

EIN MEMORANDUM FÜR KÜNFTIGE ZUSAMMENARBEIT Goethe-Uni und Jüdische Akademie wollen bei Forschung und Lehre kooperieren.

Noch ist es eine Absichtserklärung, aber bald schon soll das Papier mit Leben gefüllt werden: In einem „Memorandum of Understanding“ haben Goethe-Universität und Zentralrat der Juden in Deutschland den Willen zur Kooperation bekundet. Es geht um die neue Jüdische Akademie, die gerade in Bockenheim entsteht. Damit knüpft die bei ihrer Gründung 1914 von jüdischen Bürgern und Bürgerinnen maßgeblich finanzierte und von vielen jüdischen Dozenten geprägte Stiftungsuniversität ebenso an ihre Tradition an wie die künftige Akademie an die Tradition des von Franz Rosenzweig Anfang der 1920er-Jahre gegründeten Freien Jüdischen Lehrhauses.

Die Kooperation beginnt nicht bei Null: Der evangelische Theologe und Judaist Prof. Christian Wiese hat bereits mehrere Tagungen in Kooperation mit der Bildungsabteilung des Zentralrats, aus der die Akademie hervorgehen wird, organisiert. Ein weiteres gemeinsames Projekt: Das hessische Synagogengedenkbuch in enger Zusammenarbeit mit der Bildungsabteilung des Zentralrats und dem Jüdischen Museum Frankfurt.

„Perspektivenvielfalt aktiv herzustellen und mit dieser konstruktiv umzugehen, ist ein die Wissenschaft und die Demokratie verbindendes Merkmal, das es zu lehren, lernen und leben gilt“, sagte Universitätspräsident Prof. Enrico Schleiff in seinem Grußwort. Eigene Interessen zu haben, sei legitim, aber „im Miteinander werden wir stärker, zu Kooperationen gebündelt gestalten sie uns und unsere Gesellschaft friedlich und nachhaltiger.“ Dr. Josef Schuster, der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, erinnerte an die Rolle jüdischer Bürgerinnen und Bürger bei der Gründung der Frankfurter Universität und an das gegenseitige Interesse. „Meine Hoffnung ist es, dass die neue jüdische Akademie – wie schon das Jüdische Lehrhaus der 1920er-Jahre – das Interesse der Frankfurter Studentinnen und Studenten in diesen 2020er-Jahren wecken kann und sich viele Berührungspunkte ergeben werden“, so Schuster.

„77 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges beginnt mit diesem Tag in Frankfurt am Main ein erneuter Anlauf, die gemeinsamen Kompetenzen und Erfahrungen von jüdischen und nicht jüdischen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen mit dem Ziel zusammenzuführen, eine berechenbare auf rechtsstaatlichen Prinzipien basierende Gesellschaft zu stabilisieren. Die interdisziplinären Anstrengungen, die so eine Zusammenarbeit begründen, wird neben erziehungs- und sozialwissenschaftlichen Fragestellungen auch theologische, historische, politologische und psychologische Forschungsansätze betreffen“, führte Prof. Doron Kiesel aus, der gemeinsam mit Sabena Donath die neue Akademie leiten wird.

Bei der Unterzeichnung am Campus Westend sprachen außerdem die Historikerin Prof. Birgit Emich, der Judaist Prof. Christian Wiese, Uwe Becker, Beauftragter der Hessischen Landesregierung für Jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus und Staatssekretär für Bundes- und Europaangelegenheiten in Hessen, und Dr. Ina Hartwig, Dezernentin für Kultur und Wissenschaft der Stadt Frankfurt.

Anke Sauter